Was Obwaldner Hochwasserschutz mit Bündner Bahntunnels zu tun hat

Die Fanger Elementtechnik AG aus Giswil hat einen grossen Auftrag der Rhätischen Bahn an Land gezogen.

Philipp Unterschütz

In den letzten Tagen durften Geschäftsführer Markus Zemp und Nino Fanger, Mitglied der Geschäftsleitung der Fanger Elementtechnik AG, ihre Unterschriften unter einen Vertrag mit der Rhätischen Bahn setzen. Dabei geht es um nichts Geringeres als die Erneuerung des 895 Meter langen Brailtunnels I auf der Strecke zwischen Zuoz und Zernez. Im April hat die RhB den Auftrag nach einem offenen Ausschreibungsverfahren nach GATT/WTO an die Giswiler vergeben. «Es ist für unsere Firma ein sehr grosser Auftrag, der uns eine wichtige Grundauslastung gibt, da wir sonst sehr von kurzfristigen Aufträgen leben», freut sich Fredy Fanger.

Konkret sieht der Auftrag vor, dass in Giswil zwischen 2026 und 2030 586 Tunnelringe, die aus total 4102 Elementen bestehen, produziert werden. Die Elemente – Tübbinge genannt – sind stark armierte Betonteile, die dann vom Bauunternehmer im Tunnel zu einem ganzen Ring, also zur Tunnelschale, zusammengefügt werden.

Der mit Tübbingen der Fanger Elementtechnik AG sanierte RhB-Tunnel Glatscheras. Bild: Andrea Badrutt/zvg

So profitiert der Hochwasserschutz

Die Fanger Elementtechnik AG, die von Fredy Fangers Vater Paul Fanger-von Moos gegründet wurde, ist seit 85 Jahren in Giswil ansässig und hat heute 50 Mitarbeitende. Sie liefert vorfabrizierte Betonelemente für ganz unterschiedliche Zwecke. Für die Rhätische Bahn ist man nicht zum ersten Mal im Einsatz. Die RhB, die insgesamt 115 Tunnel besitzt, die meist in den Jahren 1901 bis 1914 gebaut worden sind, musste bei einer Zustandsbewertung feststellen, dass etliche ihrer Tunnel unbedingt instand gestellt werden müssen. Die Schäden sind vorwiegend auf Nässe und Feuchtigkeit zurückzuführen. Fredy Fanger war 2012 in der Arbeitsgruppe, welche die Bauweise für die Erneuerung entwickelte. 2014 und 2015 lieferte die Fanger Elementtechnik AG die Tübbinge für den 334 Meter langen Glatscherastunnel und den 300 Meter langen Misttailtunnel.

Obwohl die Erneuerung des fast 900 Meter langen Brailtunnel I 4102 Elemente benötigt, werden diese in Giswil produziert und dann mit Spezialtransporten ins Bündnerland transportiert. «Anders als beispielsweise beim Gotthardtunnel ist der Bedarf nicht genügend gross, um vor Ort extra eine Tübbingfabrik aufzubauen», erklärt Fredy Fanger. Dafür profitiert auch der Kanton Obwalden von diesem Auftrag. Kies und Sand für den Beton für die Tübbingproduktion stammen nämlich ausschliesslich aus dem Sarnersee und Wildbächen. «Durch die Materialentnahmen werden die Bachläufe und Seedeltas bewirtschaftet, was letztendlich dem Hochwasserschutz dient», so Fredy Fanger. Eine nachhaltige Lösung, die aufgrund der kurzen Transportwege auch effizient ist. Allein für den Auftrag im Brailtunnel I verarbeitet die Firma 12'373 Tonnen Beton, also etwa 5000 Kubikmeter.

> «Mit den Bahnen machen wir heute bis drei Viertel unseres Umsatzes.»
>
> **Fredy Fanger**
> Inhaber und VR-Präsident Fanger Elementtechnik AG

Der erste Auftrag für die RhB war vor rund 20 Jahren die Sanierung des Calaus-Viadukts in Disentis, der bedeutende Schäden durch eindringendes Wasser aufwies. Das eingesetzte System mit vorfabrizierten Schottertrögen kommt seither vielfach bei Viadukten zum Einsatz. Da die historischen RhB-Viadukte zum Unesco-Kulturerbe gehören, kann das durchaus ein heikles Unterfangen sein. Weitere Aufträge betreffen Personenunterführungen an Bahnhöfen, zum Beispiel Chur-West. Seit Jahrzehnten arbeiten die Giswiler für die SBB, Zentralbahn ZB, BLS, SOB, Appenzellerbahn und weitere. «Mit den Bahnen machen wir heute bis drei Viertel unseres Umsatzes», sagt Fredy Fanger.

Auch in unserer Region benutzt man immer wieder Infrastrukturen, die von der Fanger Elementtechnik AG stammen: die Unterführungen und Rampen der ZB-Bahnhöfe Lungern, Giswil, Sachseln, Sarnen-Nord, Alpnach, Kriens-Mattenhof beispielsweise; oder die Autobahnüberdachung in Stansstad, der Dorfbrunnen sowie die Schulhäuser Türli und Arni in Sachseln. Auf die Schulhaus-Fassaden weist Fredy Fanger besonders hin: «Dazu gehören zahlreiche Fotoplatten aus Beton, auf denen lebensgrosse Bilder von Sachsler Schulkindern prangen. Dafür haben wir eng mit einem Künstler zusammengearbeitet. Ich finde es faszinierend, dass unsere Elemente eine so persönliche Botschaft vermitteln, die zum Bestimmungszweck des Gebäudes passt.»

Den Auftrag für den Brailtunnel I hat sein Sohn Nino Fanger kalkuliert und offeriert. Fredy Fanger ist damit in der glücklichen Lage, die für viele Familienbetriebe schwierige Nachfolgeregelung schon weitgehend geklärt zu haben. Nino Fanger hat das Bauingenieur-Studium an der HSLU mit einer Bachelorarbeit über «Tübbing-Elemente aus Stahlfaserbeton» abgeschlossen, die als Best of Bachelor 2022/23 ausgezeichnet wurde. Danach folgte noch die Masterarbeit über «Projektierung einer vorfabrizierten Bahnbrücke». Nino Fanger sitzt in der Geschäftsleitung als Projektleiter. «Ich blicke mit grosser Zuversicht in die Zukunft. Es ist schön, wenn es mit der Firma weitergeht», sagt Fredy Fanger, dessen zwei weitere jüngere Söhne sich ebenfalls stark mit dem Unternehmen identifizieren. Die Firma sei trotz Fachkräftemangel mit guten, qualifizierten Leuten besetzt. «Ich wünsche mir aber eine bessere Nutzung des Lehrstellenangebots als Betonwerker, damit auch künftig die Herstellung qualitativ hochstehender Produkte gewährleistet wird.»

Ein bewusst gestalteter Prozess

Fredy Fanger ist pensioniert, aber nach wie vor Inhaber und VR-Präsident der Fanger Elementtechnik AG. Die operative Geschäftsleitung liegt heute in den Händen eines dynamischen Dreiergremiums. «Es war mir stets ein Anliegen, diesen Übergang als bewusst gestalteten Prozess zu begleiten. Gerade auch, weil mein eigener Einstieg ins Unternehmen mit 26 Jahren durch den plötzlichen Tod meines Vaters ganz anders verlief.» Wenn er die vollendeten Werke der Firma sehe, sei er erfreut und dankbar. «Wir führen seriöses Handwerk aus, verbunden mit innovativen Ideen und viel Herzblut. Mir ist es ein Anliegen, auf die Bedeutung des Handwerks aufmerksam zu machen, denn ich bin überzeugt, dass es dringend weiter gefördert und wertgeschätzt werden muss.»